

U N T E R S U C H U N G E N

Interpretation und Ausstrahlung der reformatorischen Entdeckung Luthers im 16. Jh.

Tübinger Symposium im Rahmen des 500jährigen Jubiläums
der Universität *

Die Interpretation und Ausstrahlung der reformatorischen Entdeckung Luthers zum Thema eines Symposions zu machen, das die Grenzen eines Fachkongresses überschreitet, mag vielen als ein Wagnis erscheinen. Liegen nicht die Probleme der Kirche auf ganz anderer Ebene, sind sie nicht von explodierender Brisanz gegenüber Anfechtungen, die ihren Ursprung und auch ihre Lösung in der Klosterzelle fanden, einen innertheologischen Zirkel aber gar nicht zu verlassen scheinen? Als Anstoß zu einem kirchlichen Aufbruch in der Vergangenheit mag Luthers Entdeckung noch gewürdigt werden, doch heute erscheint sie eher als Störfaktor in dem Bemühen um ökumenische Brüderlichkeit und weltoffenen Realitätssinn.

Störfaktor der Realität, dieses Urteil widerfährt dem Bemühen um die reformatorische Entdeckung nicht nur von seiten ökumenisch engagierter Christlichkeit. Selbst in der Fachwelt, die sich mit der Erforschung des 16. Jahrhunderts beschäftigt, wird dieser Einwand laut und ungeniert erhoben. Zurück zu den *res*, so lautet die Devise. Zurück von den Sphären des reinen Geistes zu den Tatsachen der politischen Geschehnisse, der sozialen Bedingungen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Für eine theologische Entdeckung, wie sie Luther zuteil wurde, bleibt höchstens die Feststellung, daß diese im Grunde unverstanden geblieben sei, zu subtil war und wohl auch zu lebensfern, als daß sie auf Dauer kirchliche Gestaltungskraft hätte erlangen können. Nicht selten wird dieses Urteil auch von Lutherforschern tatkräftig unterstützt. Mit einer 100bändigen Weimarer Lutherausgabe vor Augen – und bald auch mit einem umfangreichen Lutherregister im Rücken – wird allzu häufig der ‚Beweis‘ angetreten, daß kaum jemand der Zeitgenossen und noch weniger der Nachfahren das tiefste Anliegen Luthers begriffen habe.

Irrelevant, wirklichkeitsfremd und letztlich unverstanden, mit diesem so qualifizierten Luther wollte sich das Tübinger Kolloquium beschäftigen. Die Hauptfragen waren damit gestellt und das 500jährige Jubiläum der Tübin-

* Die Vorträge des Tübinger Symposiums werden in diesem Heft S. 3–77 abgedruckt. W. Sch.

ger Universität gab den Anstoß, den Elfenbeinturm in diese Richtungen zu öffnen, nicht um ein Stück *historia gloriae* zu inszenieren, sondern um einprägsamen, modern klingenden Schlagworten den herausfordernden Versuch einer Gesamtwürdigung der Reformation entgegenzustellen.

Heiko A. Oberman